

Honnerfer Volkszeitung

verbunden mit der



Honnerfer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 4,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und aussch. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 2722.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.)

Montag, 15. Januar 1962

Nr. 13

Einigung über Agrarpolitik

Brüsseler EWG-Verhandlungen beendet

Brüssel, 15. Januar. Die EWG hat es geschafft: Die sechs Regierungen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft haben sich nach langwierigen und oftmals krisenhaften Verhandlungen auf eine gemeinsame Landwirtschaftspolitik geeinigt.

Der Ministerrat konnte daher in der Nacht zum gestrigen Sonntag einstimmig den heiß-erkämpften Übergang von der ersten zur zweiten Stufe des Vertragswerkes beschließen. Die zweite Stufe tritt rückwirkend zum 1. Januar 1962 in Kraft.

Die Entscheidung fiel nach einer „Marathon-Sitzung“, die bis weit in die frühen Morgenstunden des Sonntags dauerte. Wäre sie nicht zustande gekommen, hätte die erste Vierjahresstufe des Vertrages automatisch um ein Jahr verlängert werden müssen. Die bisher rasche Entwicklung der EWG wäre dadurch empfindlich abgebremst worden, und das wäre nicht ohne Folgen für ihr Prestige und ihr Verhältnis zu dem beitragswilligen Großbritannien geblieben.

Das ist im wesentlichen der Inhalt der Brüsseler Vereinbarungen:

- Der Beginn der gemeinsamen Agrarpolitik wurde auf den 1. 7. 1962 festgesetzt. Sie wird nach einer Übergangszeit von sieben-einhalb Jahren verwirklicht. Die EWG-Kommission hatte sechs, die Bundesregierung acht Jahre als Übergangszeit vorgeschlagen.

- Der gemeinsame Agrar- und Struktur-fonds wird nach einem gestaffelten Zeitplan aus Abschöpfungsbeträgen und aus direkten Beiträgen der Mitgliedsstaaten in den ersten drei Jahren der Übergangszeit gespeist. In der Endphase wird der Fonds Teil des EWG-Gesamthaushalts und ausschließlich aus Gemeinshaftseinnahmen finanziert. Der finanzielle Maximalbeitrag der Bundesrepublik wurde auf 31 v. H. festgesetzt.

- Es wird ein Richtpreissystem eingeführt, das zur Harmonisierung der Getreidepreise beitragen soll. Den deutschen Wünschen entsprechend wurden für 1962/63 die bisherigen Getreidepreise beibehalten. Erstmals zum 1. 7. 1963 legt der Rat auf Vorschlag der

Kommission für das dann beginnende Getreidejahr 1963/64 die Maßnahmen fest, die die Partnerstaaten zur Angleichung der Getreidepreise treffen müssen.

- Die Schutzklauseln gelten grundsätzlich für alle Erzeugnisse, über die nunmehr eine gemeinsame Marktordnung erarbeitet wurde. Sie kann von den EWG-Partnern in Anspruch genommen werden, wenn sie ernsthafte Marktstörungen durch zu starke Einfuhren aus EWG-Ländern und dritten Staaten befürchten.

Sowjets nicht kompromißbereit

USA-Außenminister Rusk: Berlin-Situation ist nach wie vor schwierig.

Hamburg, 15. Januar. (dpa) Die amerikanisch-sowjetischen Sondierungsgespräche in Moskau haben noch keinen Weg gezeigt, der aus der Berlin-Krise herausführen könnte. Nach westlicher Auffassung sind die Gespräche bisher über ein gegenseitiges Abtasten nicht hinausgekommen. Man tritt auf der Stelle. USA-Außenminister Rusk erklärte: „In dieser Lage sind (von den Sowjets) keine größeren Konzessionen zu erwarten.“

Der amerikanische Botschafter in Moskau, Thompson, informierte am Samstag seine deutschen, britischen und französischen Kollegen über sein zweites Sondierungsgespräch mit dem sowjetischen Außenminister Gromyko. Thompson hatte am Vortage ein dreistündiges Gespräch im sowjetischen Außenministerium über die Berlin- und Deutschlandfrage geführt.

Wie USA-Außenminister Rusk in einem amerikanischen Fernsehinterview erklärte, bemüht sich Thompson in seinen Moskauer Sondierungsgesprächen um eine Klärung der Frage, ob es eine Basis für Ost-West-Ver-

handlungen über die Berlin-Frage gibt. Die Situation, so betont Rusk, sei sehr schwierig und müsse sorgfältig behandelt werden. Rusk vertrat in dem Interview die Ansicht, der Westen müsse Mittel und Wege finden, um „einige Türen oder Tore“ in der Berliner Mauer zu öffnen. Die Mauer sei weder für den Westen noch für den Osten von Nutzen. „Man darf nicht unter dem Druck der Furcht verhandeln, aber man darf auch keine Furcht vor Verhandlungen haben.“ Mit diesen Worten umriß Präsident Kennedy die amerikanische Position in einem Gespräch mit dem Präsidenten der Interparlamentarischen Union, dem italienischen Minister Codacci-Pisanelli.

Allgemeine Wehrpflicht auch in der Zone.

Berlin, 15. Januar. (dpa) Die Funktionäre der kommunistischen Jugendorganisation FDJ in der Sowjetzone sind für heute morgen sechs Uhr in die Kreisleitungen befohlen worden. Sie sollen einen „wichtigen Auftrag“ entgegennehmen. Ueber seinen Inhalt wurde bisher nichts bekannt. Es bestehen Vermutungen, daß er mit der Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht in der Sowjetzone zusammenhängen könnte.

Auch Moskau baut Atom-U-Boote.

Moskau, 15. Januar. (dpa) Mit Raketen bestückte und mit Atomkraft angetriebene U-Boote bilden das Rückgrat der sowjetischen Kriegsmarine. Dazu schreibt der Sowjetadmiral Prokofjew am Wochenende in der sowjetischen Militärzeitung „Roter Stern“: Die sowjetischen U-Boot-Männer hätten in kurzer Frist die Beherrschung dieser neuen Schiffe erlernt und unternehmen jetzt schwierige Einsatzfahrten. Die Sowjetunion verfüge über die mit Raketen ausgerüsteten Atom-U-Boote und über eine entsprechende Küstenverteidigung.

Zind wird nicht ausgeliefert.

Rom, 15. Januar. Das höchste italienische Gericht hat am Samstag die Klage der Bundesrepublik auf Auslieferung des Studienrats Ludwig Zind (der wegen antisemitischer Äußerungen zu zwölf Monaten Gefängnis verurteilt worden war, sich aber vor Antritt der Strafe ins Ausland begeben hatte), abgelehnt. Zur Begründung führt das Gericht aus, Zinds lobende Äußerungen über Hitlers Judenpolitik seien eine politische Straftat. Auf Grund der Bestimmungen des Völkerrechts beziehe sich die Auslieferungspflicht nur auf Personen, die gewöhnliche Verbrechen begangen haben.

Tarifpartner in der Metallindustrie verhandeln.

Wiesbaden, 15. Januar. (dpa) Die Verhandlungen über neue Löhne und Gehälter sowie eine Neuregelung des Urlaubs in der Metallindustrie der Bundesrepublik gehen in dieser Woche weiter. Darauf einigten sich die Metall-Tarifpartner in ihrem Spitzengespräch am Samstag in Wiesbaden. Der Streit um die Art der Verhandlungsführung endete damit, daß die Verhandlungen in den Tarifbezirken stattfinden, die Arbeitgeber jedoch jeweils von einer zentralen Kommission vertreten sein werden.

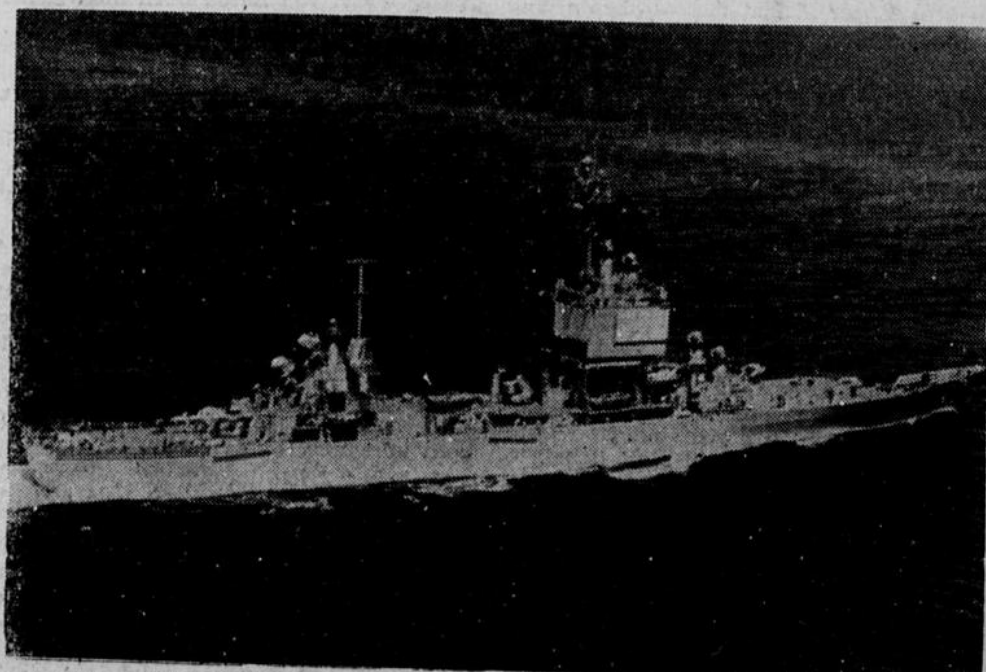
Erhard gibt die Hoffnung nicht auf.

Bonn, 15. Januar. Bundeswirtschaftsminister Erhard sprach in einem Interview die Hoffnung aus, daß sich seine Auffassung, die Kaffeesteuer zu senken, „auf die Dauer durchsetzen“ werde.

Das Bundeskabinett hatte kürzlich auf Wunsch Finanzministers Starke (FDP) eine Senkung dieser Steuer abgelehnt. Erhard äußerte sein Mißtrauen gegenüber statistischen Berechnungen über angebliche Einnahmefälle durch die Senkung von Verbrauchssteuern.

Der Terror in Algerien forderte wieder 23 Opfer.

Paris, 15. Januar. (dpa) Um 23 Tote und 70 Verletzte hat sich während des Wochenendes die lange Liste der Opfer des Terrors in Algerien vermehrt. Die meisten Attentate ereigneten sich in Algier und Oran. Im französischen Mutterland verübte die OAS neue Attentate. An den Häusern von vier Parlamentariern entstand hoher Sachschaden.



Der erste Kreuzer der amerikanischen Marine mit Atomtrieb, die „Long Beach“, wird heute auf seiner Jungfernfahrt Bremerhaven zu einem fünftägigen Besuch anlaufen.



Der indonesische Staatspräsident Sukarno hat General Suharto, den Oberkommandierenden der indonesischen Reservearmee, an die Spitze der „Befreiungstruppen“ gegen Niederländisch-West-Neuguinea gestellt (unser dpa-Bild).

Bizerta-Verhandlungen: Paris—Tunis

Von unserem Korrespondenten WERNER FREY.

Paris. Für das künftige Verhältnis zwischen Frankreich und Tunesien entscheidende Verhandlungen werden am heutigen Montag in Paris beginnen, wenn der französische Außenminister Couve de Murville im Quai d'Orsay mit den tunesischen Staatssekretären Ladgham und Mokkadem zusammentrifft. Nachdem einige Monate seit der blutigen „Bizerta-Schlacht“ vergangen sind, wollen die beiden Länder versuchen, für die Beilegung des Bizerta-Konfliktes einen Weg zu finden, der ihr Prestige wahrt und ihren Interessen gerecht wird.

Tunesien zielt auf die vollständige Räumung des Stützpunktes ab und erwartet von Frankreich die Annahme eines Zeitplanes dafür. Paris, das die volle Gebietshoheit Tunesiens über Bizerta nicht bestreitet, schwebt eine gemeinsame französisch-tunesische Benutzung des Stützpunktes in der Form vor, daß Frankreich bis zum Nachlassen der internationalen Spannungen weiterhin über die militärischen Anlagen Bizertas verfügen und den strategisch wichtigen Mittelmeerstützpunkt der westlichen Verteidigung erhalten kann. Frankreich würde es gern sehen, daß Bizerta bei einer solchen Lösung auf Zeit, die eine völlige militärische Preisgabe eines Tages nicht ausschloß, zum Nutzen Tunesiens auch wirtschaftlich und industriell dienstbar gemacht werden könnte.

Schon diese beiden ziemlich weit auseinander klaffenden Ausgangspunkte lassen erkennen, daß die bevorstehenden Verhandlungen in Paris nicht einfach sein werden. Im Gegensatz zu anderslautenden Auffassungen, die in Tunis geäußert wurden, wies man an maßgeblicher Stelle in Paris wenige Tage vor der „Bizerta-Konferenz“ darauf hin, daß in den materiellen Positionen bei der Gesprächspartner keine Änderung eingetreten sei.

Als neue günstige Entwicklung und als gutes Vorzeichen wird in Paris allerdings angesehen, daß nach den vorbereitenden „Beamtengesprächen“ Ende Dezember in Rom sich nunmehr eine echte Verhandlung auf der Ministerebene zwischen den beiden Ländern anbahnt. Jüngste Behauptungen des tunesischen Staatspräsidenten Bourguiba, daß Frankreich seinen Anspruch aufgegeben habe, den Flottenstützpunkt Bizerta im Falle der Gefahr eines internationalen Konfliktes zu „reaktivieren“, werden in Paris als unentschieden

denen Dingen voraussetzend und als gewagter Vorgriff auf die Verhandlungen bezeichnet. Frankreich geht ohne vorherige Bedingungen in die Verhandlungen, Erst aus ihr kann sich nach Ansicht französischer Gewährsleute ergeben, in welchen Punkten eine Annäherung der Positionen mit der Aussicht auf eine Regelung des Bizerta-Konfliktes möglich ist.

Der französischen Regierung nahestehende Kreise begrüßen es, daß man nach dem Bizerta-Waffengang der Tunesier, dessen Blutopfer vermeidbar gewesen wären, nunmehr endlich das bilaterale Gespräch über Bizerta führen wird, das Frankreich immer für wünschenswert gehalten habe. Für Paris stellt sich die Situation jetzt so dar, wie sie unmittelbar vor Ausbruch des Bizerta-Konfliktes im Juli 1961 bestand. Zum damaligen Zeitpunkt sollten in Tunis schon weitgehende französische Angebote über eine Zusammenarbeit der beiden Länder in Bizerta vorgelegen haben. „Dann kam plötzlich der Bizerta-Ueberfall, der alle Kontakte zerschnitt.“

Historisch betrachtet hat Paris nicht Unrecht, wenn es wenige Tage vor der Wiederaufnahme der Verhandlungen daran erinnert, daß Staatspräsident Bourguiba bei seiner Begegnung mit General de Gaulle Anfang 1961 selbst den Gedanken einer französisch-tunesischen Zusammenarbeit in Bizerta vortrug und Frankreich mit Rücksicht auf seine Bemühungen zur Beilegung des Algerienkrieges hinsichtlich des französischen Flottenstützpunktes in Tunesien eine Art „Aufschub“ anbot und für eine gütliche Lösung Geduld zu zeigen schien. Gegenseitige Mißverständnisse über die Tragweite dieses Angebotes und über den kommenden Weg und die Ziele einer Bizerta-Regelung führten dann zu jener „Explosion“ vom Juli 1961, die mit einem Schlag alles in Frage stellte.

Bonn soll Devisenlücke Großbritanniens halbieren

Von unserem Korrespondenten Dr. HANS BENIRSCHKE.

London, 15. Januar. (dpa-Korr.) Die Bundesregierung hat dem britischen Premierminister MacMillan bei dessen Gesprächen in Bonn in vorläufig unverbindlicher Form deutsche Waffenkäufe in Großbritannien in Höhe von insgesamt 800 Millionen DM in den nächsten zwei Jahren in Aussicht gestellt. Die einzelnen Vereinbarungen soll der deutsch-britische Ausschuss treffen, der in der nächsten Woche in Bonn zum erstenmal zusammen-treten wird.

Sollten die deutschen Rüstungsaufträge in dieser Höhe tatsächlich erteilt und eine Reihe anderer ergänzender Maßnahmen getroffen werden, würde die britische Devisenlücke, soweit sie durch die Stationierung der Rheinarmee verursacht wird, auf weniger als die Hälfte reduziert werden. Die Rheinarmee verursacht Großbritannien zur Zeit jährlich Devisenausgaben von etwa 800 Millionen DM. Die bisherigen deutschen Waffenkäufe in Großbritannien beliefen sich auf durchschnittlich 150 Millionen DM pro Jahr.

Britische Regierungskreise scheinen vorläufig noch zwischen Optimismus und Skepsis

zu schwanken, wenn sie darüber sprechen, was die Bonner Stippvisite MacMillans tatsächlich erbracht hat. Vorläufig überwiegt die Zuversicht, daß die deutschen Gesprächspartner keine leeren Versprechungen gemacht haben und daß Bonn jetzt willens sei, sich aus politischen Gründen auf die Frage zu konzentrieren, was die Bundeswehr mit einigem guten Willen auch in Großbritannien kaufen könne. In den Jahren seit dem Aufbau der Bundeswehr hat Bonn in Großbritannien Waffen und anderes Rüstungsmaterial im Werte von etwa 730 Millionen DM gekauft.

einen Kartengruß schicke. Ich hatte Mister Maker im Herbst von Berlin aus, wo wir uns kennenlernten, eine Einladung nach Alteichen verschafft, und er wurde dort erwartet. Er sollte mal in einen deutschen Haushalt hineinschauen.“

Er verschwieg natürlich, daß er damals den Amerikaner nur nach Alteichen geschickt hatte, damit er sich die schöne Arna Falke ansähe, die er selbst für das schönste Mädchen hielt von allen, denen er bisher begegnet war. Er war etwas hastig und nervös, der Baron, denn er wartete die Antwort, ob der Amerikaner in Alteichen gewesen, gar nicht erst ab, sondern seufzte:

„Schrecklich, was der arme Mensch für Unglück gehabt hat. Haben Sie etwas darüber gehört? Er wurde in Amsterdam tödlich verletzt durch die Revolverkugel eines Eifersüchtigen. Ich las es in den Blättern und zog auch Erkundigungen ein. Die Leiche ist auf Wunsch seines Vaters nach Amerika gebracht worden.“

Peter Paul Falke warf Arna einen fragenden Blick zu. Man mußte wirklich irgendeinen Fremden bis zur letzten Konsequenz für James Maker gehalten haben!

Das war bestimmt ein Irrtum. Maker lebte und erfreute sich des besten Wohls. Aber er hatte doch seinerzeit, als man ihm von der schweren Verwundung berichtete, an die Amsterdamer Polizei geschrieben und an seinen Vater gekabelt.

Hatte er das auch wirklich getan? Hatte er der Amsterdamer Polizei Mitteilung gemacht? Hatte er an seinen Vater gekabelt? Oder hatte er beides unterlassen, aus Angst, irgendwie könne dadurch seine Rolle als Joachim Rademacher gestört werden? Er hatte sich ja in diese Rolle geradezu verbohrt.

Der Baron reichte das Bildchen dem ihm gegenüberstehenden Hausherrn.

Roms Parlamentarier fahren zu schnell

Rom. Hinter den Kulissen des italienischen Parlamentes findet ein Tauziehen über die Frage statt, ob man Abgeordnete am Steuer ebenso hart wie andere Verkehrssünder bestrafen soll. Innenminister Scelba ist entschlossen, an den Parlamentariern ein Exempel zu statuieren, welche in punkto Zügellosigkeit die Autostraße mit dem Rednerpult verwechseln. Nicht weniger als 23 parlamentarische Verkehrsdelikte meldete ihm in den letzten Wochen der römische Polizeichef. Der sozialdemokratische Abgeordnete Orlandi hatte in Pesaro einen Pfarrer überfahren, der monarchistische Senator Greco verschuldete in Neapel einen schweren Unfall, und dem Sozialisten Lucchi wurde wegen eines Zusammenstoßes in Bozen der Führerschein entzogen. Dies soll nach Scelbas Willen auch allen anderen Abgeordneten und Politikern drohen, die sich als Kraftfahrer nicht an die Verkehrsregeln halten und Sonderrechte für sich in Anspruch nehmen. Dabei stößt er auf den Widerstand von Kammerpräsident Leone, welcher den Parlamentariern gewisse inoffizielle Vorrechte oder zumindest wohlmeinend zugebilligte Augen des Gesetzes zubilligen möchte. Die Diskussion um die härtere Bestrafung fehlbarer Parlamentarier entbehrt nicht des parteipolitischen Anstriches. Christliche Demokraten weisen darauf hin, daß die anderen Parteien einhaken würden, weil sich unter den 23 vom Volke delegierten Verkehrssündern kein Christlicher Demokrat befindet und Scelbas Maßnahme als einseitig interpretiert werden könnte. Immerhin hat das Kabinett den 23 schwarzen Schafen ein weißes gegenzustellen. Minister Pella erhielt ein öffentliches Lob, weil er sich auf der Straße Rom—Ostia einiger Verkehrsoffer angenommen hatte.

50jähriger Brief im Antarktis.

Hamburg. Eine neuseeländische Expedition hat die Hütte auf Kap Evans in der Antarktis ausgebeigert, von welcher Robert F. Scott 1911/1912 zum Südpol vordrang. Er erreichte das Ziel erst nach Amundsen und starb auf dem Rückweg. Die Hütte war innen und außen dick mit Eis überzogen, das losgeschlagen wurde, um Fenster und Dach zu reparieren. Unter dem Eis fanden sich Gegenstände von Scott und späteren Expeditionen und ein Bericht an Scott. Er lag

unter dem Kissen der versteinerten Schlafkoje. Die Hütte soll als Denkmal für den verunglückten Forscher bestehen bleiben.

Aha!

Rom. Der Pedell einer Schule in Rom machte dem Rektor folgende schriftliche Meldung: „In der Klasse der Tertia konnte ich die Feststellung machen, daß mehrere Fensterscheiben zerbrochen waren und zwar sowohl von außen als auch von innen.“

Kaugummi für Hunde.

Paris. Was dem Menschen recht ist, soll auch dem Hund billig sein. So dachte man in einer französischen Firma, die Hundekuchen herstellt. Das Ergebnis dieser Überlegungen hieß — Kaugummi. Jedes Herrchen kann in Paris für seinen Liebling jetzt Hundekaugummi kaufen. Wie man versichert, ist es den Tieren unmöglich, das Produkt hinunterzuschlucken. Die Hunde sollen jedoch böse werden, wenn man versucht, es ihnen fortzunehmen.

Das ist der Ruhm!

Stockholm. Bei einem Test, den man über das Allgemeinwissen unter 100 000 schwedischen Schülern über die beiden größten skandinavischen Schauspielern durchführte, stellte es sich heraus, daß nur einige von Greta Garbo gehört hatten und daß kaum zwanzig fähig waren, den Titel eines Films zu nennen, in dem Ingrid Bergman mitwirkte.

Notwendig.

London. Nennen Sie uns die sechs Gegenstände, die Sie auf einer einsamen Insel am dringendsten brauchen, forderte ein Frauenverein in der englischen Grafschaft Kent seine Mitglieder auf. Eine der Einsenderinnen schrieb nur: „Einen Mann.“ Ihr Vorschlag wurde jedoch nicht gewertet, weil die Klubleitung entschied, ein Mann sei nicht als Gegenstand anzusehen.

Schnitzel — auf dem Tisch zu braten.

Washington. In den USA ist demnächst ein infraroter Grillofen erhältlich, nicht größer als ein Toaster. Er röstet oder brät innerhalb weniger Minuten Fleischstücke von der Größe eines Schnitzels oder Koteletts. Die Hausfrau stellt ihn auf den Tisch und bereitet während dem Suppenessen die Portionen für die Familie zu. Steaks, Schnitzel usw. kommen gleich aus der Gefrierumhüllung in den Infrarotofen und lassen sich so schnell braten wie eine Scheibe Toast.

LÜGE UM LIEBE

Prämierte bei Reichhold Verlag, Fulda, durch Romanvertrieb Rolf Mai, Mainz

35.

(Nachdruck verboten.) „Eine uralte Erbtante — der Alteichener Dorn hat nichts damit zu tun —, ist gestorben und hat mir ihren Mammon vermacht. Durch ein Konsulat in Afrika erreichte mich die Neuigkeit, und da es sich um einen sehr anständigen Brocken handelt, habe ich gleich kehrtgemacht. Mein Vermögen ist schon arg zusammengeschrumpft von dem ständigen Herumflitzen auf dem Erdball, und da tut so 'ne Nachfüllung der schwachen Kasse außerordentlich gut.“

Der Digner hatte inzwischen dem Besucher Paletot und Hut abgenommen, und Peter Paul Falke schob ihn nun ins Zimmer.

Der Baron begrüßte die Schwestern, die er beide kannte, und erklärte, er wäre unterwegs nach Köln, und da habe er die Gelegenheit nicht versäumen wollen, hier mal hereinzuschauen, um ein frohes neues Jahr zu wünschen, wenn auch etwas verfrüht.“

Man setzte sich und unterhielt sich. Oskar von Dorn verstand es gut, zu erklären. Er schilderte einige Erlebnisse seiner letzten Reise. Er trug ein Päckchen Ansichtskarten und Photos bei sich und belebte seine Erzählungen dadurch.

Ein Bildchen flatterte auf seinen Stiefel nieder. Er nahm es auf, fragte interessiert: „Sagen Sie, verehrter Herr Direktor, ist eigentlich der Amerikaner, Mister Maker, im Herbst bei meinem Vetter in Alteichen gewesen, zur Zeit, als Sie sich dort befanden? Ich hörte nichts davon, weil sich die Korrespondenz mit meinem Vetter, wenn ich außer Landes bin, lediglich darauf beschränkt, daß ich ihm von Zeit zu Zeit aus irgendeinem abseits gelegenen Erdenwinkel

„Als die kleine Gelegenheitsfotografie geknipst wurde, war der arme Kerl noch vergnügt und unternehmend. In einer Berliner Bar sind wir beide zusammen aufgenommen worden von einem meiner Bekannten, der alles fotografiert, was sich nicht gewaltsam wehrt.“

Peter Paul Falke betrachtete das Bild. Er hatte erwartet, neben dem Baron eine bekannte Gestalt, ein bekanntes Gesicht zu sehen. Wie erstaunt war er aber, als er neben dem Baron einen ihm völlig fremden Herrn erblickte. Er lag jetzt im Kampf mit sich, sollte er seine Verwunderung laut werden lassen, oder sollte er schweigen? Er hatte doch dem Mister Maker, den er kannte und der jetzt Ingenieur bei der „Rheinland“ war, gelobt, seinen wirklichen Namen in Joachim Rademacher umzuwandeln. Ein Abenteuer mußte er sein, der Baron Dorn kennengelernt hatte, ein Abenteuer, der dann auch unter falschem Namen einem Eifersuchtsdrama zum Opfer fiel und dessen Leiche nach Amerika gebracht wurde.

Er stutzte: Wie kam es aber, wenn Baron Dorn den falschen James Maker kannte und ihm die Einladung nach Alteichen verschaffte, daß der echte James Maker der Einladung Folge leistete?

Wahrhaftig, aus der wirren Geschichte wurde er nicht klug.

Die Gedanken hatten sich mit Blitzesschnelle durch sein Hirn gedrängt. Er reichte jetzt Arna das Bildchen und sagte dabei: „Ja, Arna und ich lernten Mister Maker in Alteichen kennen, er war der Einladung gefolgt. Aber hier auf dem Bilde würde ich ihn nicht wiedererkennen, so völlig anders sieht er aus.“

Der Baron schüttelte den Kopf.

„Ich nehme an, Herr Direktor, Sie haben sein Aussehen vergessen, denn er ist sogar ganz ausgezeichnet getroffen.“

Arna betrachtete das Bild, und ihr ging es wie ihrem Vater.

Sie wußte sofort, der Herr auf dem Bilde war völlig verschieden im Äußeren von dem, den sie als James Maker kennengelernt.

Lissi spürte ihr Herz bis zum Halse klopfen. Sie brauchte das Bild nicht erst zu betrachten, um zu wissen, er war nicht darauf zu sehen, den ihr Vater und Arna bisher für James Maker gehalten hatten.

Sie bemerkte, wie ihr Vater und Arna Blicke tauschten. Fragende, verwunderte Blicke, und bemerkte auch das Zeichen, das ihr Vater Arna gab. Er legte flüchtig den Finger auf die Lippen. Es hieß wohl, sie solle in Gegenwart von Baron Dorn ihren Gedanken keinen Ausdruck geben.

So deutete auch Arna ihres Vaters verstohlene Bewegung. Der Baron steckte das Bildchen wieder ein und meinte:

„Er tut mir sehr leid, der arme Kerl. Er war ein famoser, vergnügter Kamerad und hatte grandioses Talent dafür, einen Teil von Väterchens Millionen kleinzumachen.“

In Peter Paul Falkes Kopf stand wie ein riesiges Fragezeichen der eine Gedanke: Wenn Baron Dorn den Sohn des Multimillionärs gekannt, was kaum anzuzweifeln war, wer war es dann aber, der sich hier Joachim Rademacher nannte?

Das Fragezeichen war zu groß und breit, keine andere Frage hatte augenblicklich fast noch in seinem Kopfe Raum.

Zu Lissis Erleichterung wechselte der Baron das Thema, und es fiel kein Wortchen mehr über James Maker.

Baron Dorn blieb zu Tisch, doch bald nach dem Essen brach er auf, um weiterzufahren. Er erklärte, sich bei dem Testamentsvollstrecker schon für morgen angesagt zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

„Zehn Jahre Lebensfreude geschenkt“

Festversammlung zum zehnjährigen Bestehen der „Ziephes-Jecke“.

Bad Honnef, den 15. Januar.

Das war das schönste „Geburtstagsgeschenk“ für die „Ziephes-Jecke“, die am Wochenende ihr zehnjähriges Bestehen festlich begingen: ein prachtvoller, mit dem Stadtwappen gezielter und in den Farben der Gesellschaft gehaltener Elferattstisch. Mit diesem Jubiläumsangebinde überraschten die Senatoren der „Ziephes-Jecke“ ihre Gesellschaft.

„Lebensfreude, Fröhlichkeit und Humor hat die KG „Ziephes-Jecke“ in den zehn Jahren ihres Bestehens auf vielen prunkvollen Sitzungen und Bällen der Rhöndorfer Bevölkerung geschenkt.“ Dieses hohe Lob spendete Bürgermeister Weidenbach den Rhöndorfer Karnevalisten, denen er die Glückwünsche der Stadt aussprach.

Eine erfreuliche Nachricht für alle Karnevalsgesellschaften unserer Stadt: Auf der Festversammlung im Rhöndorfer Hof erklärte Bürgermeister Weidenbach weiter, er sei sicher, daß der Stadtrat einen namhaften Zuzug zum diesjährigen Karnevalszug des Festausschusses Siebengebirge in Honnef bewilligen werde. Bekanntlich ist das Motto des Zuges, an dem sich die Gesellschaften von Beuel bis Unkel beteiligen werden, mit „Hundert Jahre Stadt — und schon Bad“ auf das Stadtjubiläum zugeschnitten, das Bad Honnef in diesem Sommer feiert.

Mit einem pointensprühenden Grußwort hatte Präsident Peter Gillrath die Festversammlung eröffnet. Vorsitzender Hans Haas schilderte die Geschichte der „Ziephes-Jecke“ (siehe auch HVZ vom Samstag) und erwähnte mit Stolz, daß sich Bundeskanzler Dr. Adenauer als erster in das Ehrenbuch der Gesellschaft eingetragen habe, und zwar mit dem Schlachtruf der Kölner Narren: „Jeck, loß Jeck elans!“ Unter den Ehrengästen der Festversammlung waren auch Kanzlersohn Georg Adenauer, der Ehrensenator der „Ziephes-Jecke“ ist, sowie die Stadtratsmitglieder Haag, Kayser und Westhoven.

Die Gratulationscoure eröffnete der Präsident des Festausschusses Siebengebirge, Wilhelm Staffel, der ebenfalls Ehrensenator der Rhöndorfer Karnevalsgesellschaft ist. Im Namen des verhinderten Senatspräsidenten Wilhelm Jäger übergab er den neuen Elferattstisch. „Wir wollen damit dem Elferatt dafür danken, daß er uns so viel Freude in all den Jahren geschenkt hat.“ In Rhöndorf sei die Narretei stets von Zoten frei gewesen.

Lauter Beifall klang auf, als die Gründer der „Ziephes-Jecke“ als erste mit dem Jubiläumsorden ausgezeichnet wurden. Ihn erhielten: Peter Gillrath, Joachim Funke, Bert Stockhausen, Josef Abels, Gottfried Römelinghoven, Karl Gierlich, Karl Siebertz, Paul Hostert und Clemens Redeligg. Mit dem Orden wurden auch Bürgermeister Weidenbach, Georg Adenauer und die übrigen Senatoren, der Rhöndorfer Stadtvertreter Haag und der

Niederollendorfer Bürgermeister Gilgen dekoriert.

Eine Fülle von Blumen und Geschenken wurde dem „Geburtstagskind“ zuteil. So gratulierten Jean Rechmann für die KG „Halt Pol“, Präsident August Meyer für die „Große Selhofer“, Präsidentin Käthe Laufenberg für den Rhöndorfer Damenelferrat, Arnold Lütter für den Rhöndorfer Bürgerverein und den Kirchenchor, K. H. Runkel für die Jungschützen, K. Stang für die „Posthornchen“. Abordnungen hatten ferner die „Große Königswinter“, die „Fidelen Nordsterner“ aus Unkel, die einen Jubiläumswimpel überreichten, und das Beueler Stadtsoldatenkorps entsandt.

Festliche Musik spielten die Honnefer Cantulianer, deren Dirigent R. Weber ebenfalls mit dem Jubiläumsorden ausgezeichnet wurde. Begeistert gefeiert wurden die Bonner „Sternenburger“, die witzsprühende Parodien servierten. Unter Leitung seines Kommandanten Josef Jacke trat das Rhöndorfer Matrosenkorps an, das einige schwungvolle Tänze vorführte. Präsident Gillrath überreichte dem Kommandanten den Jubiläumsorden und als Maskottchen für das Korps eine Matrosenpuppe.

Mit einem Festball, zu dem die „Ritas“ aufspielten, klang die Jubiläumsveranstaltung aus.

Weiberkaffeeklatsch in Rhöndorf.

Auch in diesem Jahre wird im Rhöndorfer Hof in Rhöndorf wieder der traditionelle Weiberkaffeeklatsch gehalten. Auf einer Versammlung des Damenkomitees „Ziephes“ wurde dieser Beschluß gefaßt. Präsidentin Käthe Laufenberg wird das Treffen der „Wieve“ — in diesem Jahre zum 18. Male — leiten.

Spitzenreiter HFV — TuS Wolsdorf unentschieden

Auf schwerstem Boden ein mühevolleres Spiel für beide Mannschaften.

Gegen den TuS Wolsdorf hat es der HFV immer schwer gehabt. In der Herbstserie gelang ihm nur ein mühevoller 3:2-Sieg, diesmal langte es nur zu einem 0:0-Unentschieden. Und dieses Mal war ein eindeutiger Sieg möglich. Fast ständig war der HFV feldüberlegen, und wiederholte boten sich ihm faustdicke Chancen, doch Torhüter Prange mit dem sehr guten Verteidigerpaar Faßbender und Hüsges und dem stellungssicheren Stopper Hühler waren nicht zu bezwingen. Hinzu kam ein schwerbespielbarer Platz.

Unter Berücksichtigung dieser widrigen Verhältnisse muß man den 22 Aktiven ein Lob aussprechen. Sie schonten sich wirklich nicht. In dieses Lob muß man auch Schiedsrichter Warning einschließen. Er wußte sehr wohl zu



Der Präsident des Festausschusses Siebengebirge, Wilhelm Staffel (rechts außen), überreicht Präsident Gillrath das Geschenk des Senats: einen wundervollen Elferattstisch.



Den Jubiläumsorden erhielten als erste die Gründer der KG „Ziephes-Jecke“ (von links nach rechts): J. Abels, P. Hostert, K. Siebertz, Präsident P. Gillrath, K. Gierlich, C. Redeligg, G. Römelinghoven und B. Stockhausen.

HVZ-Fotos: Günter Groote

Geht es uns zu gut?

Das Wirtschaftswunder schlägt hohe Wogen. Manchen Mitbürgern scheinen dabei jegliche Maßstäbe abhanden gekommen zu sein. Wie anders wäre es sonst zu erklären, daß die städtischen Arbeiter ihren Augen nicht trauten, als sie am Samstagmorgen die Papierkörbe an den Straßen leerten. Das war kein Abfall, was da zu Tage trat, das war ein gedeckter Weihnachtstisch, der in die Abfallgrube wanderte. Schokolade, Pralinen, Printen, Spekulatius, kurz was das Herz besonders zu Weihnachten erfreut, war achtlos weggeworfen. Teils angebissen, teils lag es lose herum und teils sogar noch sorgsam verpackt. Daß unser tägliches Brot leider heute zu den festen Bestandteilen der Papierkörbe und Mülleimer gehört, ist eine längst bekannte und bedauerliche Tatsache. Daß man jetzt auch reine Genußmittel, mit denen man einer ganzen Anzahl Kinder eine große Freude bereiten konnte, vorsätzlich wegwirft, um nur davon loszukommen, stimmt doch sehr bedenklich. Hoffentlich kommt nicht wieder die Zeit, wo man sich die Finger nach diesen „Abfällen“ lecken würde, und müßte man sie vom Abfallwagen auflesen.

Spiegel der Heimat

Königswinter. (Zimmerbrand.) Durch Ueberheizen des Ofens wurde in einer Wohnung an der Pfefferstraße ein Zimmerbrand verursacht. Die alarmierte Wehr mußte den Putz von den Wänden schlagen, um die glimmenden Balken mit Wasser ablöschen zu können. Es entstand nur geringer Sachschaden.

Bonn. (Aus dem Zug gesprungen.) Eine 20jährige Studentin aus Köln sprang auf der Strecke zwischen Sechtem und Rolsdorf in Anwendung von Schwerkraft aus einem fahrenden Schnellzug. Sie wurde tot neben den Schienen aufgefunden.

Bonn. (Betrunken ohne Führerschein.) Den Versuch, einen betrunkenen Autoinsassen am Fahren zu hindern, bezahlte ein Polizeibeamter mit schweren Arm- und Beinverletzungen. In der Nacht zum Sonntag war dem Beamten beim Kontrollgang in der Meckenheimer Straße ein Personenwagen aufgefallen, der mit laufendem Motor hielt. Der Ordnungshüter merkte sofort, daß der Fahrer unter Alkoholeinwirkung stand, und versuchte, durchs offene Türfenster den Zündschlüssel abzu ziehen. In dem Moment gab der

Tapetenwechsel

„Es ist im Leben häßlich eingerichtet, daß bei den Rosen gleich die Dornen stechen!“ Als Scheffel diese Worte niederschrieb, ahnte er sicher nicht, daß es später noch häßlichere Dinge geben werde. Dabei wollen wir nicht von der Atombombe, dem Herzinfarkt und dem nächsten Steuertermin sprechen, sondern lediglich von der Tatsache, daß zwischen der zunehmenden Tageslänge und bestimmten Wünschen der Hausfrau ein Zusammenhang besteht. Gegenwärtig ist sie dabei, den Generalstabsplan für das Großreinemachen im Frühjahr zu entwerfen. Vorbedacht ist bekanntlich besser als nachgebohrt.

Man sitzt also am Abend — Gott, war die Leberwurst heute gut! — nichtsahnend im Sessel und liest oder sieht fern. Die Hausfrau wohnt scheinbar unbeteiligt daneben. Ihre Augen fixieren jedoch einen bestimmten Punkt an der Wand. Uebst sie nur geistige Entspannung? Hat Emma, die Stubenfliege, etwa...? Oder ist ein neues Bild fällig? Ehe man eine Frage formuliert, fallen auch schon die schicksalsschwangeren Worte: „Heinrich, das Zimmer muß im Frühjahr tapeziert werden!“ Das ist beileibe kein Wunsch, sondern ein kategorischer Imperativ von einer Formulierung, die Kant keineswegs zustande gebracht hätte. „Kümmere dich rechtzeitig um alles, Heinrich! Hörst du?“

Heinrich wendet sich von Winnetou, dem Jäger von Fall oder Wilhelm Meister ab und antwortet: „Sicher, Mathilde, ich werde...“ Von dieser Minute an steht sein Dasein unter dem Zwang, immer und überall neue Tapeten sehen zu müssen, bis der Tag kommt, an dem das Schreckliche und schrecklich Ungemütliche geschieht. Dabei hatte der Abend so friedlich begonnen...

Fidibus

— Anzeige —

KLEINKREDITE

für jeden Zweck
zu günstigen Bedingungen
ohne Vermittler - direkt von Ihrer

SPARKASSE

DAS Geldinstitut für alle

entscheiden, ob Rempelen und Stürze absichtlich geschahen, oder ob sie auf den Platz zurückzuführen waren.

Honnefer FV: Drewes, Abels, Waldorf, Pawellek, Lindlar, Loew, Mikosch, Scheffer, Wessel, Müller, Lorenzini.

TuS Wolsdorf: Prange, Faßbender, Hüsges, Eggebrecht I, Hühler, Höldner, Neukirchen, Demmer, Schreckenberger, Eggebrecht II, Knappe.

Schiedsrichter: Warning (FC Hertha Rheidt). Zum ersten Male stellte Demmer mit zwei Scharfschützen den HFV-Schlußmann auf die Probe. Seine Schüsse wurden aber eine sichere Beute des reaktionsschnellen Drewes, der sich im Laufe des Spiels noch wiederholt auszeichnete. Dann waren die grün-weißen Stürmer dran. Es gab mehrfach gekonnte Spielzüge der linken Sturmreihe. Lorenzini hatte das Pech, nur den Pfosten zu treffen. Einen Kopfball von Wessel, bei dem man den nötigen Einsatz vermißte, machte Torwart Prange unschädlich. Ebenso einen Schuß des Halbrechten Scheffer. Natürlich waren die Wolsdorfer nicht ganz untätig. Sie ritten manche schneidige Attacke,

Kanzlerpreis fiel nach Boppard.

Den Wanderpreis des Bundeskanzlers für das beste Tanzturnier gewann im Dritten Internationalen Tanzturnier in Bonn das scharmante Damenkorps von „Schwarz-Gold“ aus Boppard. Die Entscheidung, vom Publikum stürmisch begrüßt, fiel erst nach einem Stechen mit den fast gleichwertigen „Mülleimer Junge“ aus Köln-Mülheim. Den Pokal für das beste Tanzmariechen errang Erika Odenthal von den „Mülleimer Junge“.

Winterseminar Honnef-Selhof.

In Fortsetzung der Vorträge über das Gesamthema: „Männer, die Geschichte machen für Kirche und Staat“ spricht morgen abend im Saal des Selhofer Pfarrheims Pater Guardian Hadumar (Köln) über: „Der Orden des hl. Franz, damals und heute.“ (Siehe auch Anzeige in dieser Ausgabe.)

Mann Gas und schleifte den Beamten etwa fünfzig Meter weit mit, bis dieser stürzte. Der Täter stellte sich eine Stunde später der Polizei. Es wurde ihm eine Blutprobe entnommen. Ein Führerschein konnte nicht eingezogen werden, weil der Fahrer keinen besitzt.

Bonn. (Das Naturschutzgebiet Venusberg.) Der Natur- und Erholungspark Venusberg wurde im vergangenen Jahr weiter ausgebaut. Insgesamt 2,6 Kilometer neue Wanderwege kamen hinzu, und drei neue Schutzhütten sind errichtet worden. Damit hat das städtische Gartenamt auf dem Venusberg 27 Kilometer Wanderwege und

sieben Schutzhütten zu betreuen. Als weitere Maßnahmen für die Erschließung des städtischen Erholungsgebietes nannte Gartenbaudirektor Hanke die Anlage von Parkplätzen, zum Beispiel an der Waldau und am Haager Weg. Weitere Parkplätze sind in der Planung. Bald, so hofft der Gartenbaudirektor, wird man auch sogenannte Halbstunden- oder Stundenwanderwege markieren können. Der Spaziergänger braucht sich dann bloß nach bestimmten Farbschildern oder Steinen zu richten, um nach einer halben oder einer Stunde am Ausgangspunkt seines Spaziergangs wieder anzukommen.

Aus Nah und Fern

130 wurden obdachlos.

Köln. Bei einem durch leichtsinnigen Umgang mit Feuer verursachten Barackenbrand in Köln-Ossendorf verloren in der Nacht zum Samstag 27 Familien mit 130 Personen — unter ihnen 70 Kinder — ihre Bleibe und fast ihr gesamtes Hab und Gut. Die Kinder, die bei Ausbruch des Brandes größtenteils schon im Bett lagen, entkamen den Flammen nur im Nachthemd oder Schlafanzug. Der Bürgerverein Ossendorf hat gestern zu einer Hilfsaktion aufgerufen und die Bevölkerung vor allem um sofortige Bereitstellung von Wäsche, Kleidung und Schuhen gebeten.

Herzinfarkt am Steuer.

Jülich. Nach einem Herzinfarkt fuhr auf der Bundesstraße 1 zwischen Aldenhoven und Jülich ein 54 Jahre alter Zollhaupteinnehmer von hier mit seinem Wagen gegen einen Baum. Man fand ihn tot in dem völlig zerstörten Fahrzeug. Nach Ansicht des Arztes ist der Mann vom Tod überrascht worden, bevor es zu dem Unfall kam. Es waren keine Bremsspuren zu sehen. Der Unfall ereignete sich auf freier, gerader Strecke.

Auf Autoreifen spezialisiert.

Koblenz. Die Koblenzer Kriminalpolizei nahm zehn Jugendliche im Alter von 17 bis

POLITIK

Tariffkündigung in der Erdölgewinnungs-Industrie.

Bochum, 15. Januar. (dpa) Die Erdölgewerkschaft Bergbau und Energie wird die Lohn- und Gehaltstarife in der Erdölgewinnungs-Industrie der Bundesrepublik zum 31. Januar kündigen. Sie fordert für die Arbeitnehmer dieses Industriezweiges eine zwölfprozentige Erhöhung der Löhne und Gehälter.

Holländischer NATO-Beamter unterschlug 200 000 Gulden.

Den Haag, 15. Januar. (dpa) Die niederländische Polizei hat einen hohen holländischen Beamten bei der NATO-Mission der Niederlande in Paris wegen Unterschlagung von 200 000 Gulden (rund 220 000 DM) verhaftet. Wie in Den Haag mitgeteilt wurde, soll der 48 Jahre alte Beamte, dessen Namen mit W. E. Hendrikse angegeben wird, die Unterschlagungen im Laufe der letzten zehn Jahre begangen haben. Hendrikse arbeitete auch für die OECD.

USA planen eine neue Mittelstreckenrakete.

Washington, 15. Januar. (dpa) Die USA wollen eine neue Mittelstreckenrakete entwickeln, die eine Reichweite von etwa 2400 Kilometern haben soll. Die Feststoff-Rakete soll von Eisenbahnrampen, schweren Lastfahrzeugen und Kränen abgeschossen werden können.

Begeisterung um Lübke verursacht Verkehrsstockungen.

Monrovia, 15. Januar. (dpa) Die liberianische Hauptstadt Monrovia stand auch am Wochenende ganz im Zeichen des Staatsbesuches, den Bundespräsident Lübke der ältesten schwarzen Republik Afrikas abstattete. Der öffentliche Verkehr war wiederum fast lahmgelegt. Bei allen Veranstaltungen war die liberianische Regierungsspitze mit Präsident Tubman, seinem Stellvertreter Tolbert, Außenminister Grimes und dessen attraktiver Gattin Doris, der „meistfotografierten Dame des Staatsbesuches“, zu sehen. Die Bevölkerung wurde nicht müde, Spalier zu bilden und Fähnchen mit den Bundesfarben zu schwenken. Im dichtgedrängten Fahnenwald war gelegentlich auch ein verirrtes Schwarz-Weiß-Rot zu sehen.

Macht Indonesien mobil?

Djakarta, 15. Januar. (dpa) Indonesien hat weitere Schritte zur allgemeinen Mobilisierung für die Operation gegen Niederländisch-West-Neuguinea unternommen. Die kommunistische Volksrepublik China hat telegraphisch Indonesien ein umfassendes Hilfsversprechen gegeben.

20 Jahren fest, die von Oktober bis Dezember 1961 an etwa hundert Autos in Koblenz und Umgebung die Reifen durchstochen hatten. Der von den Burschen angerichtete Schaden beläuft sich auf über 20 000 Mark. Chef der Bande war ein 17-jähriger. Die Jugendlichen haben auch zahlreiche Diebstähle in Koblenz begangen.

Vom Zug zermalmt.

Boppard. Am Samstag, kurz nach 18 Uhr, geriet nahe dem Bahnhof Spay eine 71-jährige Hausfrau aus Oberspay auf die Geleise der Bundesbahn und wurde von einem Schnellgüterzug überfahren. Drei Stunden lang suchte die Polizei nach dem völlig zeretzten Körper der Verunglückten.

Schweizer Rheinschiffahrt wurde wegen Hochwassers eingestellt.

Basel, 15. Januar. (dpa) Die Schweizer Rheinschiffahrt ist gestern wegen Hochwassers in den Bergen und die anhaltenden Regenfälle haben dem Strom in den letzten Tagen so viel Wasser zugeführt, daß er an seinem Oberlauf um 1,5 Meter auf 3,19 Meter angestiegen ist. Am Rheinfelder Pegel wurde gestern die Hochwassermarke erreicht.

Ratten stören Fernsehen

Wien, 15. Januar. (dpa) Die langanhaltende Trockenheit des vergangenen Herbstes hat in Budapest zu einer Rattenplage geführt. Nach einem Bericht der Zeitung „Hetfői Hírek“ haben sich die Ratten in der ungarischen Hauptstadt ungeheuer vermehrt und verursachen großen Schaden. In den letzten Wochen hätten sie sogar Kabel angenagt, was wiederholt zu Ausfällen in den Sendungen des Rundfunks und Fernsehens geführt hätte.

Kleine Wirtschaftsnotizen

Mit der Bahn billiger.

Bonn. (vwd) Das Bundesverkehrsministerium hat die von der Bundesbahn beantragte Einführung eines Ausnahmefahrtarifes für Heizöl genehmigt, womit der Waggon-Transport künftig verbilligt wird. Die Mineralölindustrie hatte kürzlich die Verbraucherpreise um fünf Mark je Tonne verteuert. Durch die billigeren Bahnfrachten wäre jetzt eine Preissenkung möglich.

Aus deutschen Unternehmungen.

Die NSU Motorenwerke AG, Neckersulm, steigerte 1961 die Produktion des Kleinwagens „Prinz“ um 10% auf 33 983 (30 629) Stück. Exportiert wurden 13 173 (12 601) Fahrzeuge. Die Zweierproduktion ging auf rd. 140 000 (195 000) Stück zurück. Bei der Sparkasse der Stadt Köln, einer der größten des Bundesgebiets, stiegen 1961 die Gesamteinlagen um 15,7% auf 1,16 Mrd. DM, und zwar die Spareinlagen um 14 (18,1%) auf 744 Mill. und die Giroeinlagen um 19 (11,8%) auf 422 Mill. DM. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 161 Mill. auf 1292 Mill. DM.



Fernsehen heute

17.00 Die verzauberte Flöte. Ein Märchenfilm.
17.25 Die kleine Akademie.
18.40 Hier und Heute.
20.00 Tagesschau — Wetter morgen.
20.20 Reporter der Windrose berichten.
20.50 Gelernt ist gelernt. Intern. Artisten-Parade.
21.40 Mit dem Gewerbeamt unterwegs.
22.20 Tagesschau, Spätausgabe.
22.35 Deutsche Meisterschaften im Eisschießen.
2. Programm:
19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau — Wetter morgen.
20.20 Wir sprechen für die Zone.
20.35 Der Goliath von Galway. Ein Spielfilm.

Rundfunk heute

WDR/NDR: 9.00 Schulfunk. 12.00 Musik zur Mittagspause. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Schulfunk (Wiederholung). 16.00 Moderne Tanzmusik. 17.05 Die Montagsschule. 17.35 Vergebliche Hoffnung. 17.45 ... und jetzt ist Feierabend. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Dichtung — Dichter — dichterisch. 19.30 Sinfoniekonzert. 22.15 21. Jazz-Workshop-Konzert. 22.30 klingende Drehscheibe.
UKW West: 9.30 Das neue Buch. 10.00 Bunte Reihe. 10.30 Schulfunk. 11.30 Johann Strauß. 12.45 Die bunte Platte. 14.15 Blasmusik. 15.00 Künstler in Nordrhein-Westfalen. 15.40 Der Einfluß des Wetters auf den Menschen. 16.00 Die Montag-Nachmittags-Melodie. 18.05 Aus dem Ruhrgebiet. 18.15 Das Streichquartett. 19.00 Jazz-Informationen. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.30 Jazz mit dem Orchester Kurt Edelhagen. 21.00 Ja oder Nein (Funktortier, Wiederholung). 21.35 Hermann Hagedorn mit seinem Orchester. 22.30 Umbra vitae. Eine Sendung zum 50. Todestag von Georg Heym. 23.05 Komponisten der Gegenwart.

Letzter Schrei — Töpfchen mit Spieluhr

Köln. (dpa) In ein wahres Kinderparadies kamen Facheinkäufer aus über 20 Ländern, die die internationale Fachmesse für Kinderwagen und Kinderausstattung in Köln besucht hatten. Vom hochrädigen Kinderwagen bis zu vorgeputzten Zellstoffwindeln ist an alles gedacht, was Babies und Mütter erfreuen und ihnen das Leben erleichtern kann.

Die Rückkehr zu hohen Kinderwagen begründen die Hersteller damit, daß die Kinder darin nicht mehr in Reichweite der giftigen Auspuffgase der Autos liegen wie in den niedrigen Modellen der letzten Jahre. Nach dem Motto „Alles für die Gesundheit“ bot eine Firma ein orthopädisches Laufgitter mit geflochtenem Fußboden an, das die lieben Kinderchen vor Plattfüßen bewahren soll. Welchen „Anklang“ Nachttöpfchen mit eingebauter Spieluhr finden werden, bleibt abzuwarten. Zum Trost sei gesagt, daß es die traditionellen Töpfchen auch noch gibt und sogar zusammenlegbare, die für alle Fälle in der Reisetasche mitfahren können. Für geplagte Babysitter ist vielleicht die „elektrische Oma“ die Erlösung für die Zukunft. Dieser Apparat wird in den Kinderwagen eingeklinkt und schaukelt ihn sanft hin und her. Kindermöbel, darunter sogar Miniatur-Liegestühle und Hollywood-Schaukeln, sollen möglichst wenig Raum einnehmen. Aus dem gleichen Grunde gibt es übereinander angeordnete Kinderbetten und Wickelkommoden mit herausziehbarer Badewanne.

Bei Kindertextilien setzen sich Kunstfasern als Material immer mehr durch. Eine britische Firma will die kleinen Lieblinge auch im Schlaf schützen. Sie bietet für Babies

einen feuersicheren Pyjama aus nicht brennbarem Spezialgewebe an.

Für ihn war es ein „Spaß“.

Nürnberg, 15. Januar. „Ich wollte ja nur Spaß machen“, erklärte ein 29-jähriger Nürnberger Taschendieb, der im Polizeirevier dem vernehmenden Beamten zweimal die Handschuhe gestohlen hatte. „Der hatte Nerven“, meinte die Polizei. Sie übergab den „Spaßmacher“ dem Gericht. Der 29-jährige hatte vor seiner Festnahme einem Oberpfälzer Bauern im Hauptbahnhof den Reisepaß und die Ausweiskarte für ein Sparbuch gestohlen und wollte damit bei einem Postamt Geld abholen.

Zwei Musikprofessoren von Personenwagen getötet.

Hamburg, 15. Januar. (dpa) Die Musikprofessoren Rudolf und Gustav Gärtner verunglückten hier bei einem Verkehrsunfall tödlich. Rudolf Gärtner, der an der staatlichen Musikhochschule Hamburg lehrte, und sein 71 Jahre alter Bruder Gustav wurden beim Überqueren einer Straße von einem Personenwagen angefahren. Beide starben an den schweren Verletzungen.

Der Sport in Kürze

Spitze Köln—Schalke bleibt

Schwarz-Weiß Essen hält noch mit.

Düsseldorf. (sid) Weder der in der Westliga führende 1. FC Köln (32:10 P.) noch der Rival Schalke 04 (30:10 P.) haben sich am Wochenende etwas vormachen lassen. 4:0 (2:0) gewann der Westmeister gegen Viktoria Köln. Deutlich war der 3:0 (2:0)-Erfolg Schalkes in Münster.

Mit einem 3:1 (1:0)-Sieg über Fortuna Düsseldorf führt Schwarz-Weiß Essen (26:14 P.) weiter die Verfolgergruppe an, vor Westfalia Herne (24:14 P.) und Preußen Münster (24:16 P.). Das Spiel des Tabellenletzten Duisburger SpV gegen Rot-Weiß Oberhausen konnte nicht ausgetragen werden, da die Stadt das Stadion nicht freigab. Der SV Sodingen kam zwar zu einem 1:1 (1:1) bei Westfalia Herne, aber auch der TSV Marl-Hüls setzte sich mit einem 5:1 (1:1) gegen Borussia Mönchengladbach überraschend gut in Szene und hat (12:26 P.) noch guten Vorsprung vor Sodingen (9:31 P.) und Duisburger SpV (5:33 P.).

Das nicht gerade ideale Wetter wirkte sich auf die Zuschauerzahlen aus. So kamen nur 20 000 in Münster. Den Vogel schoß Köln am Samstag mit 30 000 im Derby Viktoria gegen 1. FC ab.

Schalke 04 hatte in Münster eine starke erste Halbzeit, in der Berni Klodt zwei Strafstoße verwandelte, beim 1:0 nach Handspiel von Kania, dann, als der rechte Läufer Bockisch Koslowski im Strafraum legte. Münster ging stark in die zweite Hälfte, aber Bensmann (Pfofen) und Beyer (Torlatte) hatten in zwei tollen Szenen bis zur

53. Minute kein Glück. Die Schalker Abwehr, die Klodt verstärkte und in der Broden als Torwart herausragte, ließ kein Tor zu. Kusters 3:0 (2:0) in der 60. Minute war die Entscheidung. Bester Schalker wurde der rechte Läufer Willy Schulz.

Sein 4:0 (2:0) gegen Viktoria Köln erzielte der 1. FC Köln durch Tore von Ripkens, Thiele, Maes, der einen Müller-Schuß abfälschte, und Müller. Viktoria mit Ersatz für Lorenz, Bisanz und Nasdalla war der Erfahrung der 1. FC-Abwehr nicht gewachsen. Klemm verhielt eine höhere Niederlage. Ueberragend spielte Karl-Heinz Schnellinger als linker Läufer.

3:1 (1:0) gewann Schwarz-Weiß Essen vor 15 000 Zuschauern durch Tore von Rummel (2) und Mozin, der einen Foulelfmeter im Nachschuß verwandelte, gegen Fortuna Düsseldorf, die nie eine Chance hatte. Straschitz gelang das Gegentor (1:1).

Haben Sie richtig getippt?

■ **Deutscher Toto-Block:** 0, 2, 1, 2, 0, 2, 1, 1, 2, 1, 2, 2, 0. (Ohne Gewähr)
■ **Deutscher Lotto-Block:** Die Gewinnzahlen der gestrigen Ausspielung lauten: 9, 12, 19, 22, 26, 27, Zusatzzahl 25. (Ohne Gewähr)

Für die wohlthuende Teilnahme, die uns bei dem Tode unseres lieben Entschlafenen

Pfarrer i. R. Friedrich Barnstein

bewiesen wurde, sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der Angehörigen:

Frau Hanna Barnstein

Bad Honnef am Rhein, Januar 1962

Hämorrhoiden

Weder Zäpfchen noch Salben



nur HÄMOLIND-Tabletten zum Einnehmen nach Prof. Conforto enthalten organspezifische, über den Blutkreislauf neuartig wirksame, biologische Substanzen mit zellregenerierendem Effekt. Schmerz- und juckreizlindernd

2-Familienhaus

mit leerstehender 3-Zimmer-Wohnung mit Anbau, auch Wohnhaus, separater Eingang, Garten, zu verkaufen gegen Barzahlung. Offerten unter Nr. 49 an die Geschäftsstelle.

Suche 2x wöchentl. für 3 Stunden

Hilfe im Haushalt

gegen Höchstlohn. Offerten unter Nr. 48 an die Geschäftsstelle.

Zu jeder Einrichtung das passende Klavier



KÖLN

Mittelstraße
Ecke Apostelnstraße
am Neumarkt

Winterseminar Honnef-Selhof

Morgen, Dienstag, 16. Januar 20 Uhr Vortrag für Männer und Frauen im Saal des Pfarrheims. Es spricht Pater Guardian Hadumar (Köln) über: „Der Orden des hl. Franz, damals u. heute.“ Alle sind dazu herzl. eingeladen. Die Leitung